

Phytotherapie in der modernen Medizin und Praxis

JANA ERTL^a

Rev Med Suisse 2024; 20: 179a-179b | DOI: 10.53738/REVMED.2024.20.858.179a

WAS IST PHYTOTHERAPIE?

Phytotherapie ist eine der ältesten Therapieformen weltweit. In jeder Kultur und in jedem traditionellen und modernen Medizinsystem wurden und werden Pflanzen zu Heilzwecken eingesetzt. Phytotherapie definiert sich dadurch, dass immer ganze Pflanzen oder Pflanzenteile verwendet werden. Bei Phytoarzneimitteln handelt es sich daher um Vielstoffgemische. Vielstoffgemische wirken auf mehrere, biochemische Faktoren und Rezeptoren gleichzeitig. Klinisch vorteilhaft ist deren Wirkung direkt auf die Beschwerde/Erkrankung wie auch auf das Beschwerdeerleben/Befindlichkeit der Patientinnen. Vielstoffgemische haben als multitherapeutic drugs ein breites Indikationsspektrum und Nebenwirkungen sind meist milde und reversibel. Für viele in der Phytotherapie eingesetzte Pflanzen besteht eine jahrzehnte-, teils jahrhundertelange Anwendungserfahrung. Diese wurde für zahlreiche Pflanzen wissenschaftlich ausgearbeitet und hinsichtlich Wirksamkeit, Unbedenklichkeit und Herstellungsvorgaben in Form von Monographien geprüft. Diese Monographien werden durch Sachverständigenkommissionen z.B. vom HMPC der EMA (www.ema.europa.eu/en/committees/committee-herbal-medicinal-products-hmpc) oder vom Dachverband nationaler europäischer Phytotherapiesellschaften ESCOP (<https://escop.com/>) erstellt. Mittlerweile liegt zudem eine umfangreiche, qualitativ hochwertige Forschung zum Einsatz von Phytoarzneimitteln vor (in vitro, in vivo, RCTs, Reviews, Metaanalysen). Die moderne Phytotherapie berücksichtigt erfahrungsmedizinisches Wissen ebenso wie Studienresultate.

PHYTOTHERAPIE IN DER SCHWEIZ

International bemerkenswert ist in der Schweiz Komplementärmedizin seit 2009 in der Verfassung verankert. Phytotherapie ist eine von derzeit vier komplementärmedizinischen Fachrichtungen, für die ärztliche Fähigkeitsausweise vom SIWF vergeben werden. Dies sichert eine hohe professionelle Qualität und fachärztliche Leistungen in Phytotherapie werden über die Grundversicherung vergütet. Die meisten Phytoarzneimittel sind auf der Spezialitätenliste und werden ebenfalls über die Grundversicherung vergütet. Repräsentative Umfragen zeigen eine hohe Akzeptanz und Gebrauch von Komplementärmedizin bei der Bevölkerung in der Schweiz mit beispielsweise bis zu 25% Prävalenz für den Einsatz von mindestens einer komplementärmedizinischen Methode in den vergangenen zwölf Monaten.¹ Erste Anlaufstelle für

Beratung zu komplementärmedizinischen Behandlungsoptionen sind bei der Bevölkerung nach Apotheker:innen Hausärzt:innen.²

PHYTOTHERAPIE IN DER PRAXIS

Phytotherapie hat vielfältige Anwendungsmöglichkeiten. Sie kann allein zur Behandlung und Prophylaxe von leichteren Beschwerden und Krankheiten eingesetzt werden oder adjuvant bei schwereren Erkrankungen und Beschwerden. Die Anwendung ist für alle Altersklassen möglich. Wechselwirkungen mit klassisch-medizinischen Medikamenten sind prinzipiell möglich und können insbesondere für standardisierte Präparate und monographierte Pflanzen in Interaktionsprogrammen und -tabellen geprüft werden. Die gute Akzeptanz von Phytoarzneimitteln bei Patient:innen kann zu einer verbesserten Therapiecompliance führen.

AUSGEWÄHLTE BEISPIELE ZUM KLINISCHEN EINSATZ VON PHYTOTHERAPIE

Beispielhaft hervorzuheben ist der klinische Stellenwert der Phytotherapie in der (Mit-)Behandlung entzündlich-infektiöser Erkrankungen.

Pflanzen mit hohem Gehalt an Senfölglykosiden wie beispielsweise Meerrettich und Kapuzinerkresse vereinen anti-entzündliche mit antimikrobieller Wirksamkeit, letztere für ein breites bakterielles und virales Erregerspektrum einschliesslich Problemkeimen.³ Aufgrund der verschiedenen Wirkwege ist eine Resistenzentwicklung erschwert und wurde bisher nicht beobachtet. Der klinische Einsatz solcher Phytoarzneimittel erstreckt sich von der Behandlung unkomplizierter Harnwegseffekte der Frau, Mitbehandlung komplizierter Urogenitalinfekte bis hin zu respiratorischen Infekten.^{3,4}

Gerbstoffdrogen wie beispielsweise Blutwurz haben sich traditionell im Einsatz bei entzündlichen Darmbeschwerden bewährt, da sie adstringierende, antientzündliche und auch lokal hämostyptische Eigenschaften vereinen. Klinische Wirksamkeit und Unbedenklichkeit sind in ersten klinischen Studien sowohl bei akut-infektiösen Enteritiden als auch adjuvant bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen gezeigt.⁵⁻⁷ Ausserdem haben Gerbstoffdrogen wie zum Beispiel Eichenrinde oder Zaubernuss einen klinischen Stellenwert bei entzündlichen Schleimhaut- und Hauterkrankungen, wie beispielsweise in der topischen Anwendung bei enorale Aphten, Hämorrhoiden oder Dermatitis.

^aOberärztin, Stv. Sprechstundenleitung, Institut Komplementäre und Integrative Medizin der Universität Bern, Inselspital, 3010 Bern
jana.ertl@unibe.ch

Ein anderes Gebiet für die vielfältigen therapeutischen Möglichkeiten der Phytotherapie sind Beschwerden des Magen-Darmtraktes wie die Dyspepsie und funktionelle Magen-Darmbeschwerden. Bitterstoffarzneimittel können beispielsweise auf verschiedenen Ebenen die Verdauungstätigkeit unterstützen und regulieren. Je nach eingesetzter Arzneipflanze können unterschiedliche Wirkschwerpunkte gesetzt werden (gelber Enzian: Unterstützung Verdauungsekretion und Motilität; Ingwer: thermogen, sekretorisch, Motilitätsregulation, zentrale und periphere Antiemese; Wermut: sekretorisch, Motilitätsregulation, antiphlogistisch, psychovegetative Tonisierung).

Ein weiterer Bereich, in dem Pflanzen oder pflanzliche Arzneimittel eingesetzt werden, sind äussere Anwendungen wie Kompressen, Wickel und (Teil-)Bäder. Etliche äussere Anwendungen sind einfach umsetzbar und können bei akuten und chronischen Erkrankungen unterstützend wirken.⁸ Bei

korrekter Indikationsstellung und Durchführungspraxis sind äussere Anwendungen sicher und gut kombinierbar.⁸

ZUSAMMENFASSUNG

Die Phytotherapie bietet vielfältige therapeutische Möglichkeiten für die tägliche klinische Praxis. Von vielen Patient:innen werden komplementärmedizinische Ansätze gewünscht und von ärztlichen Kolleg:innen als vielfältige und effektive Bereicherung für Praxisalltag und Therapieoptionen beurteilt.⁹

Detaillierte Informationen zur Phytotherapie, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie das Fähigkeitsprogramm sind bei der Schweizerischen Medizinischen Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP) in deutsch- und französischsprachig zu finden (<https://smgp-sspm.ch/>).

1 Klein SD, et al, PLoS One, 2015

2 Dachverband Komplementär-medicin. Resultate der Bevölkerungsbefragung Komplementärmedizin 2014 [En ligne]. April 2014, Dakomed Umfrageresultate. Disponible sur: www.dakomed.ch/publikationen/

3 Vahlensieck W, Scheffer K. [Uncomplicated urinary tract infections: Use of mustard oils]. Urologe A. 2021 Jan;60(1):52-8.

4 Albrecht U, Stefenelli U, Stange R. A combination of Tropaeolum majus herb and Armoracia rusticana root for the treatment of acute bronchitis. Phytomedicine. 2023 Jul 25;116:154838.

5 Huber R, Ditfurth AV, Amann F, et al. Tormentil for active ulcerative colitis: an open-label, dose-escalating study. J Clin Gastroenterol. 2007 Oct;41(9):834-8.

6 Subbotina MD, Timchenko VN,

Vorobyov MM, et al. Effect of oral administration of tormentil root extract (Potentilla tormentilla) on rotavirus diarrhea in children: a randomized, double blind, controlled trial. Pediatr Infect Dis J. 2003 Aug;22(8):706-11.

7 Anheyer D, Frawley J, Koch AK, et al. Herbal medicines for gastrointestinal disorders in children and adolescents: a systematic review. Pediatrics. 2017 Jun;139(6):e20170062.

8 Mühlenpfordt I et al. Touching body, soul, and spirit? Understanding external applications from integrative medicine: A mixed methods systematic review. Front Med (Lausanne). 2022 Dec 22;9:960960.

9 Huber F. Der Fähigkeitsausweis Phytotherapie (SMGP) im Spiegel der InhaberInnen. Complement Med Res. 2023 Nov;30:466-69.